**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

**Band:** 23 (1901)

**Heft:** 16

**Anhang:** Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Für die Mleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen. Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Mr. 4.

Upril 1901



## Arühling.

Die felder werden wieder grün, Die ersten lieben Blumen blüh'n, Die Schwalben kommen wieder Und bringen neue Lieder.

Dom Eise sind die Bächlein frei, Denn vor der Türe steht der Mai, Und schneller nun sie fließen, Die Matten zu begießen. Auf Berg und Tal lacht Sonnenschein Und dringt mir bis in's Berg hinein. Binaus auf leichten füßen Den frühling zu begrüßen! Der Cenz ist wie ein schöner Traum, Derjüngen kann er Strauch und Baum, Und mir scheint er zu winken: "Komm Maienluft zu trinken!" Mich hält es länger nicht zu haus, Ich will in's freie feld hinaus Und dort mit frohen Weisen Den herrn des frühlings preisen.

R. B.

## Allerlei Kindliches.

(Fortsetzung)

ann führt uns die Verfasserin die kleinen Varnb ler vor, die sehr abgehärtet wurden, bloße Schultern und Arme und kurze Strümpfe trugen. Im Winter, als die Beinchen und Aermchen blaurot und kalt waren, frug sie die Großmutter einmal in teilnehmendstem Tone: "Ja, Kinder habt ihr denn nicht schrecklich kalt?" "Nein, Mutter sagt, wir frieren nicht," erwiderte eines der Kinder und unterdrückte heldenhaft das Zähnklappern, das es beim gehen über die kalte Treppe befallen hatte.

Die kleine Tony und ihre Geschwister waren nicht immer große Liebhaber der Milch, die sie täglich zum Morgen= und Abendessen bestamen. Kam uns jedoch einmal das Gelüste nach ein paar Tropfen Kaffee an, berichtet die Verkasserin, so wurde sofort von Mutter mit aufgehobenem Finger das Verschen von Christoph Schmid zitiert:

> Ach, Kaffee verderbet Unser junges Blut, Bleichet und entfärbet Uns'rer Wangen Glut!

worauf wir erschüttert von unserm frevelhaften Begehren abstanden.

Vom sechsten bis siebenten Jahr hatte ich Privatunterricht bei einem Herrn Z., der mich das Schreiben durch Nachmalen von Vorsschriften lehrte, die meistens noch eine erzieherische Tendenz in sich bargen. Einer jener schönen Sätze, die ich nachher noch auswendig lernen mußte, hieß: Wer da wähnt, die Erde sei ein Rosenkanapee, der wird auf den Dornen der Weltlust erwachen.

Daß man in diesen Dornen der Weltlust hängen bleiben kann,

das erfuhr die kleine Tony einmal während ihrer Schulzeit.

Wir hatten dem Lehrer für Papier zwei Kreuzer zu bringen. Ich verlor sie, Vater gab mir zwei neue, als ich aber zur Schule kam, fanden sich die zwei ersten wieder. Run begann ein unbeschreiblicher Kampf in meinem Innern. Neben der Schule war ein Lädchen und in dem kleinen Schaufenster lag das Verlockendste, was man sehen tonnte - Schokoladentäfelchen mit bunten Bildchen auf dem Umschlag, das Stück zu einem Kreuzer. Seit Tagen war ich davor gestanden mit dem glühenden Wunsche eins kaufen zu können, und nun hatte ich Geld — Geld sogar für zwei, und niemand würde erfahren, daß ich genascht hatte. Mein Gewissen war sehr rege und der Kampf unbeschreiblich; aber ich unterlag, und ohne eigentlichen Genuß, in ungedeihlichster Eile würgte ich die noch dazuhin cichorienartig schmeckende Schokolade auf dem kurzen Beimweg hinunter. Bald darauf erkrankte ich an den Masern und fieberglühend lag ich in meinem Bettchen, voll Unruhe und Mißbehagen den in der Ecke stehenden rotglühenden Ofen betrachtend. So mußte es in der Hölle sein, und du kommst hinein, denn du hast gestohlen, fuhr es mir plötlich durch den Sinn. fühle noch heute die entsetzlichen Qualen, bis ich alles unter Thränen der Mutter gestanden, und den Frieden und die Ruhe, die ich nachher nach erteilter Verzeihung empfunden, das blieb mir vorbildlich für mein späteres und für mein zukunftiges Leben!

Die kleine Tony hatte eine besonders liebe Großmutter und wenn es auch keine Stunde des Tages gab, wo sie nicht dort willkommen gewesen wäre, so durfte sie doch gewöhnlich die Zeit von sechs dis acht Uhr abends regelmäßig dei Großmutter sein. Zwischen Licht und Dunkel war es, daß Großmutters sonst immer fleißigen Hände ruhten. Da wurde das Strickzeug weggelegt und sie setzte sich in ihren alten Lehnstuhl in der Ofenecke. Und nun kam das Schönste vom ganzen Abend. Kann ich in mein Stübchen einziehen, Großmutter? hieß es da. Und schnell wurde ein kleines Fußkissen, berbeigeholt, vor Großmutter hingelegt, ich kauerte darauf, und wenn ich mich nun so recht enge in die warmen, wattierten Schlafrockzipfel eingewickelt hatte, so daß nur noch die Rase und die Zehen heraussahen, da hatte ich ein undeschreids liches Gefühl des Geborgenseins. Und wie verstand es nun Großs

nintter zu erzählen! Es war nicht eine Mannigfaltigkeit der Gestalten. die sie uns vorführte, oder ein phantafiereiches Allerlei. Im Gegenteil, es waren eigentlich nur drei Geschichten, von denen sie uns immer wieder sagte, vom Kannitverstahn, dem zuckerigen Säuschen und von der über alles geliebten uralten Geschichte vom Fuchs und der Jungfer Ritemitin. Aber diese Gestalten wurden unter ihrem Erzählen lebendig, es waren Freunde von uns, auf die wir uns alle Abende von Neuem freuten und die uns merkwürdigerweise gar manches sagen durften, was wir aus ihrem Munde lieber annahmen, als aus dem von den Eltern und Lehrern. Großmutters Kannitverstahn machte nicht nur seine bekannte Reise nach Amsterdam, sondern er kam auch von Zeit zu Beit in unsere Stadt und er machte seine erstaunten Bemerkungen über das "schreckliche Schwäbisch", was er von uns Kindern gehört, oder über die Bonbons, die er neulich eine kleine Elise hatte einkaufen sehen, und die verblüffend vielen Kirschen, die er eine Tony, o Ents setzen, mitsamt den Steinen hatte verschlingen sehen. Mäuschenstill wurde foldes angehört und ganz hinten im Herzen auf etwaiges "Andersmachen" erwogen. Das Wunderbarste an Großmutters Erzählen aber war, das alle drei Bersonen der drei Geschichten sich auch untereinander kannten. Jeden Tag erlebten sie etwas Neues, und schließlich endete alles mit einem großen Feste im Walde, bei dem Großmutter mit weitherzigem Verständnis und behaglicher Ausführlich keit stets dafür sorgte, daß auch unsere Leibspeisen sich auf der Tafel befanden.

Noch muß ich der Weihnachtsbescheerungen gedenken in Großmutters einfachem Seim, gegeben mit den einfachsten Mitteln, und die doch so wunderschön waren wie keine andern. Das kam wohl daher, daß mit dem Herzen gegeben wurde und daß Großmutter immer gerade das traf, was man sich sehnlichst gewünscht hatte oder was eine Lücke ausfüllte. Und wie verstand sie es vorher die Neugierde von uns Kindern anzuregen! Wochenlang vor Weihnachten wurde uns der Anfangsbuchstabe des zu erhaltenden Geschenkes gesagt und das Hin- und Herraten war herrlich. Einmal, wo ich mir sehnlich eine große Luppe gewünscht, hieß es beständig: "Es fängt mit G an." Sehr traurig ob der Enttäuschung riet ich zaghaften Herzens auf Gießkanne, Geige, Glocke 2c. Aber unter der Tanne, die nach alter Weise nur mit kleinen Aepfeln, Springerlen und Glaskugeln behängt war, saß doch eine Ruppe, und was für eine! Eine Gelenkpuppe, so groß wie kein anderes Kind welche befaß. (Schluß folat.)

## Briefkasten der Redaktion.

sedwig M.... in serisan. Dein liebes Brieflein enthält diesmal lauter gute Nachrichten. Glücklich abgelaufene Examen, gute Zeugnisse, vergnügter Ferienaufenthalt, Nebertritt in höhere Schulen und Schulklassen und Genefung von Krankheit — was will man noch mehr des Guten? Nun seid Ihr euer sechs, die mitsamen zur Schule gehen. Wieviel lebendige geistige Regsankeit thut sich da kund. Ein solches Zusammenlernen bindet die Geschwister unlöslich zusammen. Ihr werdet diese Zeit Euer ganzes Leben lang in schönstem Andenken behalten. Der kleine Alfredli wird ein fleißiger und tüchtiger Schüler werden. Ich freue mich schon jetzt darauf, seiner Zeit Näheres darüber zu hören. Es thut mir recht leid, daß Deine liebe Mamma das so freundlichst ausgeliehene Büchlein nicht prompt zurück erhalten hat. Ich werde das Nötige gerne veranlassen. Sib der lieben Mamma meine besten Grüße und richte solche auch an alle Deine lieben Geschwister aus. Den für Dich bestimmten sollst Du in erster Linie vorab nehmen.

Veine Antwort wird Dich also wieder im trauten Elternhause antressen. Das günstige Resultat Deiner Prüfung ist jedenfalls zum Teil Deinem Fleiß und dann auch dem trefslichen, vorbereitenden Unterricht beizumessen. Die Freude, die Du beim Gedanken



an die Seimkehr und an das Zusammensein mit Deinen lieben Eltern und Geschwistern empfindest, beruht natürlich auf Gegenseitigkeit. Der herzige Buby wird auch Dich bald genug beim Namen rufen können, denn in der freien Zeit wirst Du Dich ja sehr viel mit dem "manierlichen Geschöpfschen" unterhalten. Ich freue mich recht auf Deine Nachrichten. Deine Rebusse werden dem jungen Volk Spaß machen, das ist hübsche Mitarbeit. Nimm herzliche Grüße für Dich und die lieben Deinigen; natürlich darf Buby dabei nicht verzgessen werden.

Martha M.... in Anden. Da steht sie nun vor mir, die liebe kleine Blonde, mit ihrem Schäschen an der Hand. Solch ein Bild ist die schönste lleberraschung, die mir werden kann. Wenn Du auch damals, bei der Aufnahme

Deines Bildes noch nicht zu den selbständigen jungen Schreiberlein gezählt werden konntest, so warest Du mir doch nicht fremd. Mir wurde es freudig mitgeteilt, als klein Marka als Resthöckhen den lieben Eltern geschenkt wurde und kein Briefchen kam, das mir nicht Neues und Bunderbares von Deiner Entwicklung erzählte. Die Farbe Deiner Augen und Haare, Dein erstes Lächeln, Deine ersten Worte und Schritte, alles wurde mir von den Geschwistern freudig gemeldet. Und jetzt sührt Deine kleine runde Hand schon selbständig und gewissenhaft die Feder und pflückt für mich und sendet mir die ersten Frühlingsblumen. Da ist es wohl begreislich, daß Dein liebes Vildgeschenk mir eine Herzensfreude bedeutet. Gelt, Du dankst vorläusig Deiner guten Mutter recht herzlich für ihren so seht, Du dankst vorläusig Deiner guten Mutter recht herzlich für ihren so seht, Du dankst vorläusig Deiner guten Mutter recht herzlich für ihren so seht, Du dankst vorläusig Deiner guten Mutter recht herzlich für ihren so seht, das Dein liebes wäre. Ich hosse seinladung, welcher folgen zu können, mir eine große Freude wäre. Ich hosse selbst einige Worte direkt an sie schreiben zu können und bitte deshalb nur um Geduld, denn die freie Zeit hält mit dem guten Willen leider nicht gleichen Schritt. Für heute sende ich also noch auf diesem Wege die herzlichsten Grüße und besten Dank.

Klara G.. in Rapperswif, Anna K... in Soernzwif, Emma I... in Jürich, Baula M... in Kottingen und Emil G..... in Viel. Euch allen sage ich ich für die Sendung Euerer prächtigen und originellen Ostergrüße meinen herzlichen Dank. Wenn das Wetter über die Feiertage so gut und schön gewesen wäre wie Euere Wünsche, so wäre nicht so mancher projektierte Ausflug ins Wosser gefallen. Hossentlich holt die Sonne an den Kfingstfeiertagen das an Ostern versäumte redlich nach. Inzwischen werde ich aber noch von Euch hören. An Regentagen wird es vorsaussichtlich auch über die Ferienzeit nicht fehlen, dann findet Ihr wohl Zeit, mir aus Schule und Haus neues zu erzählen. Seid alle inzwischen bestens gegrüßt.

Klara 3 . . . . in Gokau. Das ist lieb von Dir, daß Du Dich auch zum Worte meldest. Du plauderst also gern, wenn Du mit den Aufgaben und den Dir sonst zustehenden Arbeiten fertig bist. Das ist Dir herzlich gegönnt. Laß Dein Zünglein immerhin fröhlich tanzen, denn nachdem die hände und das Wehirn sich redlich cemunt haben, muß auch diesem kleinen, beweglichen Ding sein Recht werden. Solange das, was das flinke Zünglein spricht, harmlos lustig ist und die Umgebung erheitert, soll es sich nur tapfer regen, dagegen müßte es fest hinter die Mauern der Zähne gesperrt werden, wenn es seine leichte Beweglichkeit dazu brauchen wollte, empfindliche oder schwerfällige Mitschüler damit zu necken oder in unüberlegter Beise zu be= leidigen — gelt, das ist bei Dir nicht zu befürchten? Die lustige kleine Glarnerin muß einmal tommen, um mir ein Musterchen vorzuplaudern und nachzusehen, wie die große Schwester "in der Fremde" sich eingewöhnt. Laß nur erst die schönen Tage fommen, wo die Sonne einmal auf die Dauer die Oberhand gewinnt und dann unternimm die "große" Reise. Bis dahin nimm für Dich und Deine lieben Ungehörigen beste Gruße.

Kans A . . . in St. Gallen. Ich sage Dir herzlich: Grüß Gott! als liebes neues Schreiberlein. Das heißt man, sich flott und frisch aus eigener Kraft in eine neue Stellung einführen. Du weißt die Sache beim richtigen Ende anzupacken und lästest nicht — wie man so sagt — Gras wachsen unter den Füßen. Dein Brief ist unter unrichtiger Flagge gesegelt, er ist mir aber dessen ungeachtet ohne Verzug zur Hand gekommen. Du hast gegenwärtig noch Ferien; nimm Dir einmal an einem Freitag, Samstag oder Sonntag Zeit, auf den Rosenberg zu steigen und suche an der Wienerbergstraße das Haus Nr. 7, da findest Du mich. Ich möchte Dich gar zu gerne persönlich kennen lernen. Das hübsche Heim, in dem Du wohnst, ist mir gar wohl bekannt und ich glaube recht gerne, daß es sich dort inmitten der edlen Bäume gar wohlig leben läßt. Hätte ich so viel freie Zeit zur Berfügung, wie ich fie leider nicht habe, so würde ich mir das Bergnügen geleistet haben, Dir die Korrektur meiner Adresse mündlich zu übermitteln, doch Deinen jungen flinken Füßen ist ein Gang über den Rosenberg ja ein Spaß und dem Naturfreunde und guten Beobachter der Natur muß bei schönem Wetter der Weg ja manchen Genuß bieten. Vielleicht leistet eines Deiner Geschwister Dir Gesellschaft. Darf ich Dich erwarten? Gelt, die Schneeglöcklein haben dieses Jahr Not leiden muffen. Kaum erhoben sich ihre zarten Köpfchen über dem ersten Grün, so kam der grämliche Winter noch einmal mit seiner fußtiefen Schneedecke und raubte ihnen Luft und Licht. Richt viel besser ergeht es jett den anderen Frühaufstehern unter den holden Lenzkindern: der Nordwind zaust und wilde Schnee- und Regenschauer peitschen sie grausam. Wann wird es endlich besser werden? In der Erwartung Dich recht bald zu sehen, lasse ich's für heute gut sein und sende Dir, sowie Deinen werten Eltern und lieben Geschwistern meine besten Gruge.

Lifeli 28 . . . in Bern. Inspektion, Examen und Promotion, das ging bei Euch also alles lustig und wie am Schnürchen. Es ist ein Genuß, so ohne jedes Angstgefühl durch alle Prüfungsfährnisse hindurchschiffen zu können. Was ist denn im gesunden Bern Ungutes los gewesen, daß Klein und "Größer" sich ins Bett legte und die Festfreuden und Ferien sich verkümmerte? Das sind mißliche Frühlingserscheinungen. Gut ist's, daß das Schlimme nun überwunden ist. Nun hast Du ja Deine liebe Tante wieder, und sie wird Dir auch Deine Fragen nach dem Ergehen der Raten "Pnätt" und "Bodüfeli" beantwortet haben. Und nun zu Deiner Frage wegen dem kauf= männischen Sinn. Kaufmännischen Sinn bekundet derjenige, der Geld und Geldeswert hochhält, der sich davon mehr angezogen fühlt, als von anderen Gegenständen, wenn der Inhalt eines Portemonnaie den Empfänger mehr freut als das Portemonnaie selbst. Wer kaufmännischen Sinn bekundet, versteht aut zu rechnen und im Leben seinen Vorteil zu sinden, was heutzutage zum Fortkommen unbedingt nötig ist. Ist Dir die Sache nun klar? Ich fende Dir herzliche Grüße und bitte Dich, folche auch an die liebe Emma und an Deine lieben Tanten auszurichten.

Martha T.... in Altstätten. Dir, liebe Martha, habe ich für eine prächtige Ofterkarte und für einen lieben Brief zu danken. Also auch Du hast den großen Sprung in die zweite Klasse gethan und auch bei Dir steigert sich mit jedem Jahre das Interesse und die Freude am Unterricht. Das ist erquickend zu hören und so muß es auch für den Lehrer eine Freude sein, zu unterrichten. Du hast die Kätsel richtig gelöst und hast Dich gleichzeitig wieder in die Keihe der Kätselautoren eingereiht. Dein Eingesandtes soll so bald wie möglich erscheinen. Laß bald wieder von Dir hören und sei

mit famt Deinen lieben Angehörigen aufs beste gegrußt.

## Abendgedanken des muntern Karl.

Aufgabe zum Selbstreimen.

Schlafen? Jett schon? Mein Ich muß über= Wie es doch so lustig Heut beim Fahnen= Und beim wilden hurra= Unf'rer tapfern Als wir noch im Abend= Endlich Sieger Jest noch wirbelts mir im Und ich muß noch Wie ich nahm den Fritz beim Um ihn tot zu Aber als er Pardon Nahm ich ihn ge= Rieder fiel er auf die Und ich packt den Ellenlangen Heuler Klopft ihm seine Ja, das war ein scharfer Und kein sanftes

Aber so geht's halt im Da kann man nicht Seinen Feind, sonst schreit er: Uns sind die Ach, wenns nur schon Morgen Hui, wie wollt ich Anstatt wie ein fauler bier im Bett zu Flög dann in den Wald Und es wär wie Dünkt mich 's Bett und Stub' und Sind für alte Nicht für Jungen, die wie Halt am liebsten Durch die ganze Welt und Richt ergeben Still zu sein so viele Wie ein braber Ketten=

S. B.

#### Rätsel.

I

Gegeben sind die vier Buchstaben D & B R 1 2 3 4 1 1 2 1. Die Buchstaben ergeben in der richtigen Zusammenstellung den Namen einer erquickenden Frucht.

#### Rebus.

#### Silbenrätsel.

Die erste ist eine Bundesstadt, die zweite ist ein Mineral, doch auch ein Städtchen am Rhein; das Ganze ist ein seltenes Mineral.

#### Auflösung der Rätsels in Ur. 3.

I. Erker — Kerker.

II.

Elsaß — Elsa.